

Abonnementpreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Ausserhalb des deutschen
Jährlich: . . . 18 Mark. Reiches trifft Post- und
½ Jährlich: 4 Mark 60 Pf. Stempelzuschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer gespaltenen Petitsize 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 10 Pf.
Bei Tabellen und Ziffernseite 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 11. Juli. Se. Majestät der König haben dem Feldwebel Gebauer des Pioneer-Bataillons Nr. 12 das Abrechtskreuz Altersnähigst zu verleihen geruht.

Dresden, 12. Juli. Se. Majestät der König haben Altersnähigst zu genehmigen geruht, daß der Kammerwaffensitz Otto Drache das von Se. Majestät dem Herzoge 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausesordens annimme und trage.

Bekanntmachung.

Die nächste Aufnahme Prüfung von Experten für das Königlich Sächsische Kadetten-Korps soll am 29. und 30. September a. er. stattfinden und werden die an das Kommando des Kadetten-Korps zu richten den begülligen Anmeldungen dazu am 15. September geschlossen.

Die wissenschaftlichen Anforderungen an die Experten für die Aufnahme in das Kadetten-Korps, die übrigen Voraussetzungen sowie die näheren Vorschriften, nach denen die etatmäßigen Kadettenstellen mit einem jährlichen Erziehungsbeitrage von 90, 180 und 300 M. zur Vertheilung kommen, sind aus dem Regulativ für das Königlich Sächsische Kadetten-Korps vom Jahre 1880 und dem Nachtrag zu demselben — beides läufig zu beziehen in der Buchhandlung von Carl Höckner, Dresden-Neustadt — zu ersehen.

Dresden, am 12. Juli 1882.

Kriegs-Ministerium.
von Fabrice.

Bayer.

Bekanntmachung.

Zu Schwurgerichtsverhandlungen für die im vierten Kalendervierteljahr 1882 beginnende Sitzungsperiode sind nach § 83 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 ernannt worden:

bei dem Landgerichte Dresden der Landgerichtsdirektor von Wangoldt,
bei dem Landgerichte Leipzig der Landgerichtsdirektor Pöhl,
bei dem Landgerichte Chemnitz der Landgerichtspräsident Brückner,
bei dem Landgerichte Gauzen der Landgerichtsdirektor Dr. Wiesland,
bei dem Landgerichte Freiberg der Landgerichtsdirektor Böllert,
bei dem Landgerichte Zwönitz der Landgerichtsdirektor Dr. Wolf,
bei dem Landgerichte Plauen der Landgerichtsdirektor Kury,
was hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 10. Juli 1882.

Der Präsident des Königl. Sächs. Oberlandesgerichts.

Im Stellvertretung:
Klemm.
von Dallmeyer.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Lemberg, Donnerstag, 13. Juli, Abends. (Corr.-Bur.) Ueber die heutige Sitzung des russischen Hochvorrathssprecesses ist Folgendes zu berichten:

Es wurden viele Beiträge der ruthenischen Zeitungen „Prolet“ und „Sowlo“ verlesen, deren Re-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bauck.

Literatur. „Erzählungen von Egbert Carlsén.“ 1. Band: Ein Stadtjunker von Braunschweig. Halle, Buchhandlung des Kaiserhauses, 1882.

Etwa seit zehn Jahren ist der Name des Verfassers in der Literatur aufgetreten mit verschiedenen, doch grösstenteils historischen Romanen. Wendet sich doch auch neuerdings das Publicum wieder mit Vorliebe diesen zu, nochdem es eine Zeit lang den Geschmack davon verloren zu haben scheint. An dem letzten Umstand waren größtentheils wohl die endlosen Werke der Luisa Mühlbach und Huberer schuld, an denen die Kritik eine nicht zu rechtfertigende Verquidigung von historischer Wahrheit und willkürlich erlaubtenphantasiegebilden tadelte. Einen andern Weg schlug H. Riehl, welcher sich durch seine Werke „Land und Leute“, „die Familie“ und „die bürgerliche Gesellschaft“ einen anerkannten Namen erworben hatte, in seinen „Kulturbibliothek“ Romanen“ ein. Nicht große Kriegs- und Staatsaktionen, nicht Haupthelden der Geschichte führte er vor, sondern er gab dichterisch erfundene Geschichten aus dem Privatleben früherer Zeiten, gab auf dem Grunde der Geschichtskunde einer gegebenen Epoche freigeformte Charaktere in ihren Leidenschaften und Conflicten. Weltgeschichtliche Geschichten bildeten nur den Hintergrund, von dem sich seine lebensnahen Figuren wirkungsvoll abhoben. Die Lust, worin die erdichteten Personen atmeten, sollte die Lust ihres Jahrhunderts sein, die Gedanken,

doctore, die Angeklagten Worlow und Ploczinski, Aussführungen gaben, um den Vorwurf einer strafbaren Tendenz zu entkräften. Bei der Verlesung eines Artikels der Zeitschrift „Sowlo“ wird von der Geschworenenbank, welche bisher alle ruthenischen Zeugnisse, logen und andere Schriften verkannt hatte, der Wunsch geäußert, den verlesenen Artikel polnisch zu reexamieren, weil die Sprache der Zeitschrift vielfach unverständlich sei. P. Raumowicz produzierte einige Artikel, worn er sich ähnlich der kirchlichen Cyril- und Methodier logal über die kirchliche Union äußerte und die Disputationen der Panjlawisten aufhielt.

Paris, Donnerstag, 13. Juli, Abends. (W. T. B.) Dem zur Feier der Einweihung des Stadtbaues heute Abend stattgefundene Bankett wohnten von den eingeladenen Personen gegen 300 bei, darunter der Präsident der Republik, die Minister, die Botschafter und Gesandten, die Bürgermeister auswärtiger Hauptstädte und andere Notabilitäten.

Der Präsident des Municipalrathes, Songeon, begrüßte die Versammlung, betonte, daß die gegenwärtige Feier durch die Ideen des Friedens, der Arbeit und der Freiheit inspiriert sei, und schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten Grévy. — Der Seinepräfekt Floquet kostete auf Frankreich, das in Frieden und patriotischer Eintracht seit zulammensetze.

Der Präsident Grévy brachte den Trost auf die Stadt Paris aus; er schaute sich glücklich, an einer Tafel mit den hervorragendsten Vertretern Frankreichs und des Auslandes vereint zu sein, welche alle die gleiche Sympathie für die Stadt Paris bekleidet, für das Paris, welches die Heimat der Wissenschaften und schönen Künste und jener erhabenen Schöpfungen des Genius sei, die den Reiz des Lebens für den Einzelnen, wie die hohe Größe der Nationen bildeten.

Paris, Freitag, 14. Juli. (Agence Havas.) Londoner Nachrichten konstatiren volles Einvernehmen zwischen Frankreich und England. Die Beziehungen in Alexandrien erklärten die beiderseitigen Beziehungen nicht. Die Frage wird durch das französisch-englische Einvernehmen erledigt.

London, Donnerstag, 13. Juli, Abends. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde zunächst die Regierung wieder in der ägyptischen Frage interpelliert.

Der Sekretär der Admiraltät, Campbell Bannerman, erklärte, in Beantwortung einer Anfrage Northcote's, es seien heute folgende Instructionen an den Admiral Seymour telegraphisch abgegangen:

„Da der Widerstand aufgehört hat, zerstören Sie weiter Forts, nach Kanonen, versuchen Sie eine freundliche Communication mit dem Khedive zu eröffnen (Heiterkeit auf den Bänken der Conservativen), ersuchen Sie ihn um seine Autorität zur Herstellung der Ordnung in Alexandrien, legen Sie sich mit dem Khedive zusammen, falls es zweckmäßig ist, auf Einschaltung des Khedive oder in Übereinstimmung mit demselben oder in dessen Abwesenheit mit jeder andern ägyptischen Autorität ins Einvernehmen. In Alexandrien können Sie Matrosen und Marine-soldaten für polizeiliche Zwecke zur Wahrung der Ordnung landen. Benachrichtigen Sie europäische Schiffe, falls solche dort anwenden sind, und laden Sie dieselben zur Mitwirkung ein.“

Der Unterstaatssekretär des Neuherrn, Sir Charles Dilke, antwortete auf eine Anfrage Cowen's, außer der Porte habe keine Macht gegen das Kommandement von Alexandrien Vorstellung erhoben.

Der Unterstaatssekretär Dilke antwortete ferner auf eine Anfrage des Parlamentsmitglieds Pease, die Unterhandlungen mit China wegen Verzinsung

wurden noch fortgesetzt; ein Arrangement sei noch nicht abgeschlossen. Zwischen Großbritannien und Korea sei am 6. d. M. ein Vertrag unterzeichnet worden, der England dieselben Privilegien gewährt, die der nordamerikanischen Union gewährt worden seien, und die Behandlung Englands auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation sichere. Die Einführung von Opium sei verboten.

London, Donnerstag, 13. Juli, Nachts. (W. T. B.) Eine Depesche aus dem Hafen von Alexandria von heute Abend 20 Uhr meldet: Seit der Landung der Marinesoldaten (vgl. umstehendes Rubrik „Ägyptische Frage“) wird Gewehrfeuer in der Stadt geführt. Der Khedive und der Khediv-Pasha befinden sich wohlbehütet an Bord eines Schiffes.

Nach einer bei Lloyd eingegangenen Depesche aus Port-Saïd vom 12. d. hat der Dampfer „Glenpony“, mit Ladung von Fächer auf nach London bestimmt, im Suezkanal Schiffbruch gelitten und ist von den Arabern geplündert worden.

London, Freitag, 14. Juli. (Tel. d. Dresden-Journ.) Wie ein an die Admiraltät gerichtetes amtliches Telegramm, datirt aus Suez vom 13. Juli, meldet, ist der Verkehr im Suezkanal offen.

Die „Daily News“ erfahren, daß die Konferenz heute wieder zusammentritt.

Den „Times“ folgende instruktive Karl Granville Lord Dufferin, der Konferenz mitzutheilen, daß die Operationen der Flotte beendet seien. Lord Dufferin soll die Porte ersuchen, sofort bestreß einer Truppensendung nach Ägypten sich schlüssig zu machen, wenn aber die Porte sich dessen weigern sollte, der Konferenz mitzutheilen, daß England zur Wiederherstellung der Ordnung, womöglich mit einer andern Macht bereit sei.

Alexandrien brennt noch. Es verlautet, daß Arabi Bey die Eisenbahn hinter sich zerstört und sich eine Stunde von Alexandria verschont habe.

St. Petersburg, Donnerstag, 13. Juli, Abends. (W. T. B.) Dem „Golos“ wird aus Moskau telegraphiert: Der gestern mit 217 Passagieren von der Station Tscherny abgegangene Personenzug ist zwischen den Stationen Tscherny und Basytjewo der Moskau-Kursker Bahn verunglückt; 8 Wagons wurden verschüttet. Von den 217 Passagier wurden 30 mehr oder weniger schwer verletzt hervorgezogen; die übrigen sind umgekommen.

St. Petersburg, Freitag, 14. Juli. (Tel. d. Dresden-Journ.) Die vorgebrachte Katastrophe auf der Moskau-Kursker Bahn entstand infolge der Unterschwüllung des Bahndamms durch Regengüsse. Der Zug entgleiste und stürzte von einer hohen Böschung.

Konstantinopel, Donnerstag, 13. Juli, Abends. (W. T. B.) Im Palais des Sultans traten sämmtliche Minister heute Nachmittag 1/2 Uhr zu einer Beratung unter dem Vorsitz des Sultans zusammen.

Konstantinopel, Freitag, 14. Juli. (Tel. d. Dresden-Journ.) Der gestern Nachmittag im Palais zusammengetretene Ministerrat dauert fort. Wie es heißt, berath derselbe die Frage der Entsendung eines Armeecorps nach Ägypten.

Dresden, 14. Juli.

Als verbliebene italienische Demokraten vor kurzem die 400-jährige Wiederkehr des Jahrstages des sicilianischen Ungehorsam feierten, da ahnte kein Mensch

in stilistischer Beziehung sorgfältig und elegant. Wir haben von dieser festlichen Lecture die Capitel „Freund oder Feind“, „Der Pickelhering“, „Die Mitternacht im Walde“, „Bündende Blüte“, „Walpurgisnacht“ hervor.

Mr. Timson der Speculant.

Roman von Conrad Böhler-Sallstein.

(Fortsetzung.)

Diese Dame hatte die Gewohnheit, im 8 Tagen rund 5 Blauecrabs zu geben, und zwar aus dem Grunde, um sich keine Neugierde in der Stadt, die wert war, in einem Maß bearbeitet zu werden, entgegen zu lassen. Diese herrliche, stolze Frau litt nebenbei an der Manie, über die Stellung der Frauen den Männern gegenüber zu klagen — als ob sie es nicht weit genug bei ihrem Manne gebracht hätte —, und was heute in der Abfahrt gekommen, Frau v. Deuterix über den Verlust ihres einzigen Sohnes — die Nachricht laufe wie ein Schrei durch die Journaile — zu trocken. Auch trof sie die Nachricht doppelt schwer, da sie im Stillen hörte, als dem jungen Offizier das Majorat zufiel, diesem ihre älteste Tochter zugedacht hatte, und somit konnte man ihr wirklich etwas Beileid zusprechen.

Zu diesem Zwecke hatte sie ein Portefeuille in der Hand und zeigte ein Benennun, das den tiefsten Antheil an einem so hohen Verlust andeutete sollte. Als sie endlich den Kuss hinweggestiegen war, reichte sie der Dame des Hauses schon von Weitem beide Hände entgegen, und schien dabei in Beileid zerstört zu wollen.

Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Bied. Moos; Berlin: Juvaldendund; Bremen: E. Scholte; Breslau: L. Stango's Bureau (Eduard Kubat); Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchhandlung; Görslit: G. Müller; Hannover: C. Schäffer; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Daube & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingstrasse No. 30.

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

die Stadt verlassen, deponierten vor ihrer Abreise auf ihren respectiven Consulaten das Inventar ihrer hier zurückgelassenen beweglichen Güter, um, wenn sie durch die Ereignisse derselben verlustig gehen sollten, an Aegypten Anspruch auf Entschädigung machen zu können. Nur noch wenige, etwa 2 bis 3 Wertsachen sind offen, sowie noch einige vereinzelte Getränke und Weinschenken, welche indessen mit Anbruch der Nacht fast alle geschlossen werden. Dagegen sind sämmtliche Apotheken geschlossen; auch sind zur Stunde noch einzelne Administrations hier, die meistens indessen bereits nach Aegypten hinübergesezelt. Kurz es macht diese allgemeine Flucht der Europäer auf den unbetheiligten Zuschauer den Eindruck, als hätten dieselben ein böses Gewissen, als peinige sie das Bewußthein, sich am Volke der Aegyptier versündigt zu haben, und als wollten sie nur der Rache derselben entfliehen. Und in der That, so ganz grundlos ist gerade in der angedeuteten Hinsicht diese Panique, diese Flucht nicht. Der eigentliche Urheber der heutigen ersten Ereignisse ist durchaus nicht der Araber, sondern — sagen wir es nur frei heraus, weil es wahr ist — der Europäer, resp. der Bucherer, der in Europa vor aller Welt sich als Tugendhelden brüstet, als unehdliches Lamm dasteht und sein Opfer, den ausgeworfenen, bis aufs letzte Hemd ausgezogenen, „auf geistliche Weise“ in großerartigstem Maße bestohlenen gutmütigen, ja zu gutmütigen Araber als Schurken, als schlechten Menschen ausschreit! So viel Gutes auch der rechtschaffene Europäer hier eingeschaut und verbreitet hat, so viel unsägliches Elend, so viel Unglück und Schmach haben diejenigen Europäer über das ägyptische Land und Volk gebracht, welche hier als richtige Parvenus von gewöhnlich niedrigster heimathlicher Herkunft und oft auch von finsterner, unansehbarer Vergangenheit voll frecher Annahzung sich in der Gesellschaft hervorgehan, den „Ton“ angegeben und, einmal zu *personas gratas* geworden, als Parasiten sich auf Kosten des Staates gemästet, oder aber als irgend welche Unternehmer es verstanden, die Regierung um Millionen zu betrügen, oder schlichtlich als Bankiers dem Staat und dem brauen, friedlichen, aber so furchtbar geknechteten Volke des Tellahs dienen wenigen Jahren Millionen und abermals Millionen abgewuchert haben. Sehr bezeichnend ist denn auch, daß es gerade diese Parvenus, diese eben gezeichneten, in der Gesellschaft hier *tonangebenden* und das „high life“ bildenden Schmarotzer und Boheus sind, welche nun auch die allgemeine Panik und Flucht erzeugt haben, indem dieselben schon 2 bis 3 Wochen vor dem Schreckenstage des 11. Juni, kurz nach Erscheinen der europäischen Geschwader, den Finanzstrich genommen und ihr dem Lande geraubtes Hob und Gut samt ihrem Hosenstaat in Sicherheit gebracht haben. Man befürchtet hier binnen Kurzem eine bewaffnete englisch-französische Intervention. Sollte dieser Fall eintreten, dann hätten wir hier allerdings Krieg und könnten die zurückgebliebenen wenigen Europäer großer Gefahr ausgesetzt sein. In diesem Falle würden die Consulate hier wohl geschlossen, um nicht etwa als Beilehnen eingezogen zu werden. In diesem alleräußersten Nothfalle würde auch ich als Letzter oder der Letzte einer Kairo verlassen, wenn es für mich nicht zu spät ist, und drüber im nahen Jaffa den Abschluß der Ereignisse abwarten. Ich schreibe Ihnen als Republikaner, als Demokrat, als Schweizer, als Menschenfreund, aus innerster Überzeugung, aus vollem Herzen. Ich kann nicht helfen, aber ich sympathisiere mit der so verfolgten, ja verachteten Nationalpartei gegenüber der Arroganz und dem Übermuthe der Mächte, besonders Englands und Frankreichs.

Tagesgeschichte.

Dresden, 14. Juli. Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen werden mit Prinzessin Tochter Victoria, königl. Hoheit, am nächsten Montag, den 17. d. Wiss. zu einem Besuch am königl. Hofe in Pillnitz erwartet.

Auf Wunsch der hohen Herrschaften unterbleibt jeder offizielle Empfang.

Dresden, 14. Juli. Se. Excellenz der Hr. Staatsminister v. Gerber hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

richt aus der verlogenen Zeitung vorlas; daß gute Kind war beinahe einer Ohnmacht nahe — ich hatte nie gedacht, daß sie ein Geheimniß habe, und doch hat sie es schon vier Jahre, seitdem Franz v. Leuteritz nach Amerika ging; ich hätte eine aufmerksamere Mutter sein müssen, allein, ich bin es einmal nicht. Gott im Himmel, ich sehe schon, wie das arme Kind aufzuhübeln wird, wenn ich ihr sage, Franz v. Leuteritz

Lieutenant Stamm, der auf den Wällen des Casino's schon zu wiederholten Malen seinen Kameraden erklärte hatte, daß er gegen diese Dame eine unüberwindliche Antipathie habe, erhob sich jetzt von seinem Sitz, mit der Bitte, sich verabschieden zu dürfen, da er die Kameraden im Casino, die die Nachricht vom Tode des Tapfern in Alarm versetzt hätte, von

der wahren Sachlage zu unterrichten habe.
Frau v. Deuterix glaubte dieses Vorhaben in jeder Hinsicht unterstützen zu müssen, sagte ihm nochmals ihren herzlichsten Dank, worauf der Lieutenant, mit einer fröhlichen Verbeugung gegen Frau Doctor, die ihm abermals eine schöne Stunde versauert, denn ohne ihr Erscheinen hätte er mit Franziska ein halbes Stündchen in der Laube ungestört verplaudern dürfen, sich kurzer Hand verabschiedet und ging.

Auf dem Wege zum Casino begegnete ihm die lange, dünne Figur des Oberlieutenants Rosewitz und dieser reichte ihm sofort an:

**Consularvertrag vom 10. Januar d. J. zwischen dem
deutschen Reich und Brasilien.**

* Berlin, 13. Juli. Wie der „Staatsan.“ meint, hat Se. Majestät der König dem bisherigen Sekretär des Hamburger Senats Dr. Julius Ehardt bei seinem Uebertritt in den preußischen Staatsdienst den Charakter als geh. Regierungsrath verliehen. — Mit der großherzogl. hessischen Regierung haben Verhandlungen stattgefunden, nach deren Resultat die genannte Regierung es auf Grund der dort bestehenden Gesetzgebung abgelehnt hat, mit der preußischen Regierung eine Vereinbarung zu treffen, durch welche die zwischen beiden Regierungen bereits bestehende Uebereinkunft betreffs der gegenwärtigen Vollstreckung der Verwaltungsexcution wegen Staats- und Commandolabgängen und Schäßen auf die Vollstreckung von Polizeistrafen durch die Verwaltungsbehörden ausgedehnt würde. Dagegen werden die mit der Vollstreckung der gerichtlichen Strafen betrauten großherzoglichen gerichtlichen Behörden und Beamten Polizei- und Executivstrafen einziehen, insofern sie sich für zuständig erachten und die Vollstreckung noch denselben Grundsätzen bewirkt werden kann, welche für die Vollstreckung der gerichtlichen Strafen bestehen. Im Uebrigen ist zwischen den beiderseitigen Regierungen verabredet worden, daß in allen Fällen, in welchen schon jetzt gegenseitige Rechtshilfe im Verwaltungssachen unter den beiden Staaten geleistet wird, diejenigen Kosten der Zwangsvollstreckung, welche von dem Schuldner nicht eingezogen werden können, von der ersuchenden Behörde der ersuchten nicht zu erstatten sind. Diese Unentbehrlichkeit der Rechtshilfe erstreckt sich auch auf den Fall, wenn seitens der großherzogl. Amtsgerichte auf Erüchten preußischer Polizeibehörden Polizeistrafen vollstreckt werden, welche gegen einen im Großherzogthum wohnenden Contravenienten festgesetzt worden sind. Auf Anordnung des Ministers des Innern sind sämtliche Polizeibehörden hieron in Kenntnis gesetzt. — Die Befürchtung, daß die Fälle immer häufiger werden, in welchen nach dem übereinstimmenden Urtheile der bei den Schwurgerichtsverhandlungen thätig gewesenen Richter die Wahrsprüche der Geschworenen als Fehlentscheid bezeichnet werden, wird in den Berichten der Vorsitzenden fast übereinstimmend darauf zurückgeführt, daß bei der Wahl der für das Geschworenamt zu berufenden Personen nicht mit derjenigen Vorsicht verfahren werde, welche geübt werden müsse, wenn die für die Strafrechtspflege so wichtige Institution der Geschworenengerichte nicht zu einer Gefahr für das Gemeinwohl werden sollte. Als einer der weisenlichsten Gründe, aus denen die beklagte Erscheinung so vieler Fehlentscheidungen zu erklären sei, wird angeführt, daß die Wahlauschüsse vielfach die zum Geschworendienst am besten qualifizierten Gerichtsbeamten für den Dienst bei den Schöffengerichten designieren, so daß für den Geschworendienst nur minder qualifizierte Personen übrigbleiben. Für dieses offenbar unzuträgliche Verfahren werden an erster Stelle die mit dem Vorzige in den Wahlauschüssen betrauten Amtsrichter verantwortlich erscheinen, da sie, wenn anders sie die richterliche Stellung im Kreise der Gerichtsbeamten einzunehmen und sich das für ihren Beruf notwendige Aussehen zu erwerben verstanden haben, in der Lage seien müssen, auf die Wahl einen jochten Einfluß zu haben, daß für den Geschworendienst ungünstig befähigte Personen davon fern gehalten werden. Über

ungte Personen davon fern gewahrt werden. Aber auch von einem zweiten Gesichtspunkte aus muß es genehmigt werden, wenn die intelligenteren und auch wirtschaftlich vermögenderen Elemente weniger zum Schwurgerichtsdienste herangezogen und statt dessen um so mehr dem Schöffendienste zugewiesen werden. Die Ausübung des Geschworenendienstes ist mit ungleich größeren Opfern an Zeit und Geldauswand verbündet, als der Schöffendienst, und es enthalt somit eine Unbilligkeit, ja eine Härte, wenn die Wahlaukschüsse nicht darauf Bedacht nehmen, daß bei der Zuweisung der Bewohnten zum Geschworenen- und zum Schöffendienste ein richtiger Vertheilungsmassstab innegehalten wird, wenn sie vielmehr Dierjenigen, welche wirtschaftliche Opfer leichter zu tragen vermögen, als die Anderen, dem Dienste des Schöffentamtes, diese dagegen dem Geschworenendienste zuweisen. Da es im gleichmäßigen Interesse der Rechtspflege, wie der dabei zur Mitwirkung verufenen Gerichtseingefessenen liegt, daß die hier erwähnten Wohlstände in Zukunft thunlichst vermieden werden, so sind die Präsidienten der Oberlandesgerichte vom Justizminister anzuweisen worden, die Amtsgerichte im vorstehenden

Sinne zu verständigen. — Bezuglich des von der königl.
„Wo sind Sie hinbeordert, mein Herr?“
„Nirgends“, erwiderte Lieutenant Stamm.
„Werde Sie begleiten, Herr Kamerad, gilt mir
ganz gleich, in welcher Gegend Sie heute manövriren,
angweile mich strafwürdig.“
„Ich gehe ins Casino, was sagt man dort? Ich
neine über Franz v. Leuteritz.“
Lieutenant Kroesewy blieb stehen.
„Ja, ganz recht, Herr Kamerad, das war es, was
Sie fragen wollten. Sie kommen jetzt viel hin-
aus zu den Leuteritz? Man sprach davon im Casino,
ich weiß nicht, was daran ist. Die Zeitungsnachricht
 habe ich gelesen und muß sagen, daß sie mir ganz
natürlich kommt, diese Nachricht, Franz v. Leuteritz ist
 „fallen“.

Oberlieutenant Kroeswijk blickte melancholisch in die Straße hinein.
„Zeitungsunfall“, stieß Lieutenant Stamm kurz vor.

"In der That nicht?"
"Nein. Schrieb ja vor wenigen Tagen, ist auf
dem Wege heraus." Lieutenant Kroesewij richtete sich wieder hoch auf
und in seinem magern, sonnverbrannten Gesicht lag
die helle Freude; er drehte sich mit Würde einige
Male den Schnurrbart und ging mit Stamm auf dem
Be'e nach dem Kafino meiste.

Verfluchte Zeitungsschreiber", rief er dann, bei-
ahne laut, "machten mir die Kreole einen ganzen Tag
lang! dachte schon, müßte die Rechnung quittieren,
hätte also vier Jahre lang umsonst an dieser Blamage
gewirkt."

Regierung zu Liegnitz an die Handelskammer zu Görlitz ergangenen Decret wird der „Schles. Blg.“ geschrieben: „Die Consequenzen des Verhaltens der Görlitzer Handelskammer, welche entgegen der bekannten Weisung des Handelsministeriums ihren Bericht pro 1881 nicht erst zur eventuellen Correctur an den Hrn. Handelsminister eingereicht, sondern in der bisher üblich gewesenen Weise gleichzeitig mit der Einwendung an das Handelsministerium unter die Interessenten im Bezirk zur Vertheilung gebracht hat, haben nicht auf sich warten lassen. Bereits wird gemeldet, daß die Auflösung der Handelskammer durch die Staatsärztheit vollzogen worden ist, während von anderer Seite dies in Abrede gestellt wird, mit dem Bemerkten, daß durch die hier eingetroffene Verfügung der königl. Regierung zu Liegnitz nicht die Auflösung, sondern vorläufig nur die Suspension der weiteren Thätigkeit der Handelskammer angeordnet worden ist.“ Nach dem in der „Breslauer Zeitung“ auf Grund eines Telegramms mitgetheilten Wortlaut des Decrets behagt dasselbe:

Der Handelskammer ersüsse ich hierdurch im Auftrage des Herrn Minister für Handel und Gewerbe, daß, nachdem dieselben den von ihr noch § 81 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 an der genannten Herrn Minister zu erlassenden Jahresbericht für 1881 der Cessentlichkeit übergegangen hat, sowie sie in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. November 1871, d. J. denselben vorlegte zu haben, sie fortan ihre amtlichen Functionen in der Staatsverwaltung einzuhalten und demgemäß auf eine Wiederaufnahme der Staatsbedeckte bei Eridigaz ihrer Angelegenheiten keinen Anspruch hat.

— Ein rücksätziger Dieb (d. h. ein Dieb, welcher bereits zwei Mal wegen Diebstahls bestraft worden ist), welcher einen Raub begeht, ist nach einem Urtheile des Reichsgerichts, vom 29. April 1873, nur wegen Raubes, nicht aber wegen Diebstahls im Rückfalle zu bestrafen, wenn ihn auch wegen Diebstahls im Rückfalle eine härtere Strafe treffen würde (der schwere Diebstahl im Rückfalle wird nach § 244 des Strafgey- liches mit Bachthaus nicht unter 2 Jahren, bei milderen Umständen mit Gefängniß nicht unter 1 Jahre belegt, während der einfache Raub aus § 249 nur mit Bachthaus, resp. bei milderen Um-)

ständen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten zu bestrafen ist). „Für den schweren im wiederholten Rücksinne verübten Diebstahl erbringt allerdings die Vergleichung der §§ 244, 249, 252 des Strafgesetzbuchs das befremdliche Ergebnis, daß schwerer, rückläufiger Diebstahl an sich und von den mildnernden Umständen ganz abgesehen, höhere Strafminima aufweist, als der einfache Raub. Wie diese offensivare Antinomie der Strafmormen praktisch zu lösen ist, steht hier nicht zur Entscheidung. Ruht sie, wie es den Anschein hat, auf einer Lücke im § 250 Stz. G., d. und auf einem Uebersehen der Gesetzgebung, die Vorbestrafungen wegen Diebstahls unter die Qualifikationen des Raubes mit aufzunehmen, so kann ihr nur die Wege der Gesetzgebung abgeholfen werden.“ — Die Bestimmung des § 503 der Strafprozeßordnung, daß in einem Privatklageverfahren der Verurteilte auch die dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Kosten zu erstatten hat, findet nach einem Urteil des Reichsgerichts, vom 27. April d. J., auch auf den Nebenkläger, d. h. den Gefränkten oder Schädigten, welcher sich der vom Staatsanwalt erhobenen öffentlichen Klage als Nebenkläger angegeschlossen hat, Anwendung, selbst wenn der vom Nebenkläger gegen den Verurteilten gestellte Antrag auf Buße abgewiesen wird.

89. Weimar, 13. Juli. Sehr läufige Höhe der Großherzog ist, nach einem heute früh eingetroffenen Telegramm, wohlbehalten in Stockholm angelangt. — Das großherzogl. Staatsministerium, Departement des Kultus und der Justiz, hat die Gerichte und Staatsanwaltschaften aufgefordert, falls Schüler zu gerichtlichen Verhandlungen oder zur Verbüßung von Freiheitsstrafen vorgeladen werden, dem Lehrer resp. den Leitern der Anstalt Nachricht davon zu geben, beziehungsweise mit Rücksicht auf die Überwachung von Schulerklärmitschen, theils aus erziehlichen Gründen. — Die Wahlen zur dritten LandesSynode sind vorliegend vollzogen worden. Die Synode selbst wird, wie man sagt, noch im Laufe dieses Herbstes zusammengetreten, doch sind endgültige Bestimmungen in dieser Beziehung noch nicht getroffen. In wie weit der Charakter der Versammlung durch die Neuwahlen geändert worden, läßt sich jetzt noch nicht übersehen; in einigen Wahlkreisen ist die positive Richtung durch Anänger des Protestantentvereins verdrängt worden. Während in der letzten Synode eine verhältnismäßig große Zahl von Superintendenten ein Mandat als

Malerei. Ende voriger Woche kamen in London die holländischen, flämischen, französischen, spanischen und englischen Gemälde der Hamilton-Palastgalerie, 134 an der Zahl, unter den Hammer und ergaben einen Gesammtlohd von 33 562 Pfld. Sterl. Den höchsten Preis erzielte ein Portrait von Philipp V. von Spanien, von Velasquez, nämlich 6000 Guineen, für welche Summe es Eigenthum der britischen Nationalgalerie wurde. Ein Council von elf englischen und spanischen Staatsmännern, von Juan Bautista, wurde für 3400 Guineen Eigenthum der Nationalporträtgalerie. Das schlafende Jesukind, von Murillo, wurde mit 2200 Guineen bezahlt.

* Aus dem von der Dresdner Kunstgenossenschaft veröffentlichten Bericht über die Jahre 1879 und 1881 geht hervor, daß die deutsche Kunstgenossenschaft 2526 Mitglieder in 21 Zweigvereinen zählt, von denen 610 Mitglieder in München, 340 in Berlin, 311 in Düsseldorf, 293 in Dresden, 280 in Wien, 83 in Stuttgart, 91 in Frankfurt a. M., 87 in Karlsruhe u. s. w. leben. Das Vereinkapital beträgt zu etwa 50 000 M. Den Vorstand für die folgende Verwaltungsperiode führt die Genossenschaft in Düssel-

* Als Pendant zu der bimetallistischen Zeitschrift "Der Kampf um die Währung" erscheint seit dem Juli in Köln eine "Währungs-correspondenz", welche über diejenigen Vorgänge im wirtschaftlichen Leben Bericht und Aufklärung erstatte will, welche auf das Geldwesen und besonders auf unser deutsches Geldwesen, unsere Währung, Einfluss üben. Die

geistlicher Abgeordneter erhalten hatte, sind dies Mal die Pfarrer überwiegend.

Wien, 13. Juli. In Bezug auf die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers nach Wien liegen bisher positive Nachrichten nicht vor. Die Mittheilung von unmittelbar bevorstehenden neuenlichen gemeinsamen Ministerberathungen werden dem „Freddo“ als unfehlhaft bezeichnet. Uebrigens befindet sich der Reichskriegsminister Graf Blandy auf Urlaub, und auch der ungarische Ministerpräsident v. Tisza weist auf seinem Gute im Geszth. Ebenso ist die Melbung von der angeblich gestern erfolgten Abreise des Ministers des Neuherrn, Grafen Kalnoky, an das kaiserliche Hoflager noch nicht unbegründet. Graf Kalnoky befindet sich in Wien. — Nach einer Mittheilung der „Polit. Zeit.“ wird der zum Botschafter Englands in Wien ernannte Fürst Lobanow der Königin von England sein Abberufungsschreiben am 20. d. M. überreichen und, bevor er sich nach Wien begiebt, zunächst nach St. Petersburg reisen, wo auch der bisherige russische Botschafter Baron Ubeli erwartet wird, der dem Kaiser bereits sein Abberufungsschreiben übergeben und sich von demselben verabschiedet hat. Mit der Zeitung der Geschäfte als Chargé-d’Affaires bis zur Ankunft des Fürsten Lobanow ist der Botschaftsrath Fenton bestraut worden.

Paris, 13. Juli. (Tel.) Wie aus Cherbourg gemeldet wird, werden die Rüstungen eifrig weiter betrieben, in dem Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet. Sämtliche Kriegsschiffe werden armiert. „Reine blanche“, „Flandre“, „Gauloise“ und „Déserteur“ sind bereit. Nur 3 Schiffe, der „Fulminant“ und zwei zum Kriegsdienst unbrauchbare, bleiben im Hafen als Küstenwächter. — Aus Marseille geht die Nachricht ein, daß sämtliche Schiffsfahrtsgesellschaften den Dienst nach Aegypten eingestellt haben, mit Ausnahme der „Messageries maritimes“, deren Dampfer „Amazone“ heute mit Ferdinand v. Lesseps an Bord die gewöhnliche Fahrt angereten hat. Die Ankunft des Dampfers „Juno“ aus Aegypten mit dem Acten, dem Personal und der Kasse des „Crédit Lyonnais“ wird erwartet.

St. Petersburg, 11. Juli. Ein Telegramm der „Köln. Zeit.“ meldet: Im eingeweihten Kreisen ist nichts von der angeblichen Entdeckung einer Geheimdruckerei im Marineministerium nebst Be- schlagnahme einer mit dem Namen Nikolai Konstan- tinowitsch unterzeichneten Proklamation, von der die „Polit.corr.“ wissen wollte, bekannt. Der Re- ferent Henry Lansdale erhielt vom Grafen Tolstoi die Erlaubnis, alle in der Paulsburg eingesperrten Ge- fangenen und ihre Zellen baselbst zu besichtigen; ferner ist ihm zugestanden worden, auch die übrigen Gefängnisse im Haußland zu besuchen, was er demnächst thun wird. — Die geistige Totenmesse für General Stobolew in der Katholischen Kathedrale war nur spärlich besucht; es hatten sich wenige hervorragende Personen eingefunden.

Zur ökologischen Frage

Ueber die unglückliche Stadt Alessandrien haben sich alle Schrecken des Krieges ausgegossen. Große Feuerbrünste wüthen, und die in Freiheit gesetzten Straflinge haben furchtbare Grausamkeiten verübt. Die Bevölkerung einer großen Stadt, die in ihrer überwiegenden Mehrheit, nach dem Beugniſſe Englands selbst, an den politischen Conflicten wie an dem Straßenaufruhr vom 11. Juni vollkommen unschuldig ist, wird ins Elend gestürzt, und England wird sich nicht damit entschuldigen können, daß der Krieg dieses Unglück mit sich brachte. Die neuesten Depeschen, welche „Reuter's Office“ aus Alessandrien vom 13. d. (Donnerstag) zugehen, melden: In einer von heute Vormittag 11 Uhr 40 Min. datirten amtlichen Depesche wird der ägyptischerseits gestern von der Parlamentärsflagge gemachte Gebrauch als ein mißbräuchlicher bezeichnet. Die Feuerbrünste in der Stadt nehmen einen immer größern Umsang an und breiten sich nach dem Hafen zu aus; die Stadt ist von den Bewohnern verlassen. Gerüchteweise verlautet, die ägyptischen Truppen seien außerhalb der Stadt concentrirt; in der Stadt und in den Forts werden Minen vermutet. Die ägyptischen Truppen in den Forts haben

die Art der zahlreichen Versuche, die Vollendung unserer Währung zu hantieren, sie erblickt ihre Aufgabe vielmehr lediglich darin, die Vorcommisssie auf dem Gebiete der Weltwirthschaft objectiv zu besprechen, welche auf den Wedjelcours und den Geldpreis ein-

* Von der archäologischen Expedition nach Kleinasien wird der glückliche, aber langsame Fortgang der Arbeiten gemeldet. Alle Theilnehmer sind wohl und mit vollem Eifer bei der Sache, sie finden die freundlichste und ausgiebigste Unterstützung seitens des Stabes des „Taurus“ (Commandant Linienfuss-lieutenant Batty v. Italaia), und der sehr verbindliche Empfang, welchen Professor Benndorf bei dem Rittergut Turchan Bey gefunden hat, eröffnete eine günstige Perspektive für die endliche Abwicklung der Reise. Aber an dem einjamen Ort ist man genötigt, die Arbeitskräfte weit herzuholen, Gitternawasir zwei Stunden lang auf Kamelen zu transportiren u. s. w. Die ganze Küstengegend von Göldbauchi — wie der verschieden ausgeprochene Ortsname richtig zu schreiben sein dürfte — ist nach den verschiedensten Richtungen durchstreift, wobei einige noch unbekannte Stadtruinen, mehrere Architekturenmauer und eine größere Zahl von Inschriften entdeckt, aber auch festgestellt wurde, daß die einzige vorhandene Seefahr Kleinasiens wesentlich unrichtig ist. Professor Niemann hat Grund- und Aufriße des Hettos hergestellt, arbeitet an geographischen Routiers u. c. Professor Peteren hat ein paläoverschüttetes kolossales Felsthril im Stil des vierten Jahrhunderts entdeckt; unter verschiedenen Grabmälern verdient vor Allem Erwähnung die senkrechte

während des Bombardements außerordentlich große Verluste erlitten, die Zahl der gestern Abend in der Stadt niedergemachten Europäer ist ebenfalls sehr groß. Der türkische Krieger „Azeddin“ ist in den Hafen eingelaufen. Das englische Kriegsschiff „Bittern“ hat vor dem Palast Ramleh Aufstellung genommen, in welchem sich der Khedive befinden soll. Die Lage des Khedive wird als eine kritische angesehen, da das Palais von Soldaten umgeben ist, die den Khedive anscheinend am Verlassen derselben verhindern wollen. Ramleh ist eine 9 km östlich von Alexandrien auf der schmalen Landzunge zwischen dem Meer und dem Abwasser gelegene Villenlage der reichen Agyptiner, wohin dieselben nach den Geschäftsstunden in der bewegten und ungesunden Hafenstadt sich zurückzuziehen pflegen. Der kleine Ort ist mittels zweier Eisenbahnen mit Alexandrien verbunden; die eine, eine Localbahn, geht nur bis Ramleh, die andere führt an dem Orte vorbei nach Rosetta. Die Feuerkunst in der Stadt nimmt ihre Richtung nach dem Hafen zu. Der Admiral Seymour, welcher, wie gerüchtweise verlautet, die Abwendung von Truppen aus Europa nach hier angeordnet haben soll, jetzt heute Mittag 450 Marine-soldaten und 150 Matrosen an Bord. Die von der Flotte veranlasste Reconnoisance ergab, daß die Stadt verloren ist und die Truppen zurückgezogen sind. Die Stadt steht in Flammen. Ein großer Theil der Flottenbefehlung wird gefangen, um womöglich Hilfe zu bringen. Eine Privatbericht des Specialcorrespondenten der „Wien. Allg. Zeit.“ berichtet über die Ausführung der Mannschaften mehrerer englischer Schiffe aus Alexandrien Folgendes: Alle Boote enthalten Marineinfanterie und Blaujäger in ziemlich gleicher Zahl. Die Besetzung war sehr schwierig, weil die See außerordentlich hoch ging und einige der Schiffe stark rutschten, um stärkeren der „Inflexible“, der übrigens keine Mannschaften ausgeschickt hat. Die Boote setzten sich gleichmäßig in Bewegung; bald aber waren große Differenzen in der Fortbewegung sichtbar. Seitwärts verschwanden sie ganz den Blicken, und die Wellenränder schwiegen sie bedeckt. Sie landeten beim Pharos, beim Arsenal, bei der Douane; andere waren schon früher beim Port Neu gelandet. Von diesen hörte ich erst später. Sie hatten eine Specialmission. Den Landenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. Alexandrien ist eine völlig ruinierte Stadt. Totale Verwüstung ist das Wort, das allein Alles bezeichnen kann. Nicht die englischen Kanonen haben das Unheil angerichtet. Man hatte die Gefängnisgräben. In manchen Straßen war nicht ein unausgebautes Haus zu finden, überall waren die Türen eingeschlagen, vielfach auch die Fensterläden oder Fenstergitter. Die Leichen lagen in enormer Menge umher. Sie müssen nach Tausenden bestellt werden, darunter zahlreiche Europäer, vor Allem aber Frauen, Türkinnen, Araberinnen, Tschetschenen. Über den Fußland dieser Unglücksfälle läßt sich nichts sagen. Bewunderte wurden nicht gesehen. Die Erschlagenen hatten fast durchwegs Waffenwunden. Am schrecklichsten war der Anblick in der Rue-de-la-Bourse. Unsere Freunde drangen, trotzdem ihnen die brennenden Trümmer auf die Köpfe fielen, mit großer Bravour vor, zuerst immer Blaujäger mit Beilen und Fausthämtern, dann Marineinfanterie mit gefalltem Bayonet. In die Rue-de-la-Bourse hatten sich einige Hundert Europäer geflüchtet. Sie verbirrten sich im Hause des Impérial Ottomanbank, anfangs unten im großen Geschäftssaal. Dort drangen die Mörder, die bewaffnet waren, nach kurzem Gefecht ein; die Europäer reizten in die obere Etage und vertheidigten die zwei Stiegen. Es war ein furchtbares Kampf, denn Hunderte von Arabern, einige Beduinen und viele Russen liegen erschossen in der Rue-de-la-Bourse. Zuletzt blieben die Angreifer Sieger, indem sie von oben einen Eingang präparierten. Was dann geschah, läßt sich nur ahnen, weil dort nicht Ein Europäer mit dem Leben davon kam. Auch ein paar ägyptische Christen waren beiwohnt. Der Anblick war ganz unbeschreibbar. Die Leichen waren, so weit sich das sehen ließ, alle auf dem Rücken verstreut. Recht Menschen Leiche haben gewußt. Den Christen, welche nicht in den eigentlich eleganten Christenvierteln wohnten, ging es verhältnismäßig besser. Ein Theil von ihnen schaffte sich durch; sie fanden einige Straßen verhältnismäßig praticable und fanden allmählich den Pont-Rou. Von dort holten andere Boote sie ab. Die Einbarkeung war nicht leicht, die Boote waren überladen, die See hoch, aber die ungemein Seemannskunst unserer Blaujäger und praktisches Geschick überwand alle Schwierigkeiten. Es sind unter

den Geretteten meist Männer, ich habe keine Frau, aber es sind welche darunter. Die Leute die von dem Völker wie wilde Thiere gehetzt wurden, erzählen Schreckliches. Einstimig versichern sie, daß Arabi die Gefängnis geöffnet und die Straflinge aufgeforscht habe, zu plündern, sie möchten nur die Kleider glocken. Natürlich wurde auch das nicht beachtet. Den in die Stadt gekommenen Bewohnen gab er, derselben Quelle zufolge, förmlichen Befehl, die Christenquartiere zu plündern und anzustechen. Agypten ist vollständig ruinirt; der materielle Schaden, der ungemein wurde, beläuft sich auf Millionen. Schreckliche Beschlagnahmen sind vorgenommen. In den Christenvierteln drangen, nach der Erzählung der Geretteten, die Plunderer in die Häuser und ermordeten Alles, was ihnen in den Weg kam. Einige Hundert Europäer wurden auf diese Art zum Theil unter bestialischen Torturen ermordet. In der Rue-de-Tolégraph lag der Reichsapostel eines Deutschen, er hatte eine Befreiungskarte bei sich, die ein Patrolo mitnahm. „A. Himmelber“, er war nicht ausgeraubt, aber in der schrecklichsten Weise verstümmelt. Die Flottenmannschaft ist wüst; allgemein ist nur ein Wunsch, Land und Stadt landen zu lassen, und ginge es wie weit immer, verfolgen zu dürfen. Ich sprach noch einige Flüchtlinge und einige vom Land zurückgekehrte Offiziere. Sie sagten, es seien nicht Beduinen, sondern nur Straflinge gewesen, welche die schrecklichen Robothaten und Greuel begingen. Bedauernsleisten wurden nur vereinzelt gefunden, die Beduinen haben Geld und Rüstbarkeiten geholt, und sobald Jeder hatte, was er schleppen konnte, entfloß er. Die eigentliche Brandstätte im Agypten ist etwa eine Meile lang. Ein Theil der Truppen Arabi's steht noch in der Vorstadt Moharem-Bey. Man glaubt, daß sie das Wasserreservoir, das dort liegt, zerstören wollen. Ein Theil der Flotte geht nach Port-Saïd, Tausende von Einwohnern Agyptiens sollen dorthin und überhaupt zum Suezkanal geflüchtet sein.

Alle über den unterhalbügigen Geschützläufen eintretenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die ägyptischen Kanonen läufig und muthig ausschließen; einige ägyptische Geschütze machten den Engländern ungewohnt viel zu schaffen, besonders 2 Holzpattersonnen, die nach dem Monitressystem aufgestellt waren. Zwischen den Forts Pharos und Ras-el-Tin wurden einige englische Schiffe stark beschädigt. Dem „Superb“ wurde die Panzerplatte eingedrückt und der Rumpf durchschlitzt. „Inflexible“ litt am stärksten, da er am längsten, nämlich 3½ Stunden, dem Feuer des Ras-el-Tin-Forts ausgesetzt war. „Alexandria“ ist am Rumpf beschädigt, „Sultan“ erhielt mehrere Schüsse am Riel und die Waffe weggeschossen. Um 1 Uhr am Montag wurden Freiwillige an Bord des „Invincible“ aufgerufen, damit sie ans Land gehen und die Geschütze des Forts Rets, welche noch unversehrt geblieben waren, vernageln. Die Arbeit war eine sehr gefährliche, denn es konnten ägyptische Truppen hinter dem Fort im Bereich liegen. Es meldete sich indeß eine mehr als genügende Anzahl Freiwilliger, und von diesen wurden 12 für das Unternehmen ausgewählt. Lieutenant Bradford führte die kleine Truppe an; Major Tallich und Lieutenant Lambton begleiteten ihn. Die Aufgabe, eine Landung auszuführen, wurde rasch und mit großem Geschick gelöst. Die Mannschaft mußte die Strandung durchschwimmen, ward dabei aber durch feinerlei Widerstand aufgehalten. Als sie landete, fand sie die Kanonen von Schiebaumwollabungen geborsten. Die Truppenabteilung lehrte dann ohne weiteren Unfall an Bord zurück. Ein Londoner, vom 13. d. datirtes Privattelegramm der „R. & P.“ berichtet Folgendes: Am 12. d. (Mittwoch) hat der „Condor“ abermals seine Reputation als der Vorläufer der Flotte bewahrt. Er war der erste unterwegs und hat ebenfalls den alten Segner, das Marbut-Fort, angegriffen, traf der Thatache, daß einzelne seiner Boote lämpfungslos geschossen worden sind. Der Commandant ordnete daher an, daß neue Boote und frische Munition ihm gebracht werden. Die Admirale des „Téméraire“ und „Inflexible“ wurden beordert, die Forts Ada und Pharos anzugreifen. Aber noch wenigen Schüßen wurde die weiße Flagge auf dem Ras-el-Tin aufgehoben, und der Flaggenlieutenant Lambton wurde beordert, auf dem „Bittern“ vorzufahren und die Übergabe des Forts Ajami, Marbut und Rets zu verlangen. Lieutenant Lambton nahm Agypten an Bord der „Maratha“, die Nacht des Khedive. Er wurde von den Agyptern mit Höflichkeit empfangen. Der englische Offizier beglückwünschte sie wegen ihrer

überaus mutigen Widerstand. Tuiba Poscha erwiderte, daß ihre Kanonen nicht stark genug seien, um ein Geschütz unter gleichen Bedingungen mit so großen Schiffen aufzuhalten. Er sagte, daß das Feuer der Flotte, obwohl blos gegen die Forts gerichtet, unglaublichweise einige Frauen und Kinder getötet habe. Er constatierte, daß er nicht in der Lage sei, irgend welche Bedingungen anzunehmen, bevor er sich nicht in Verbindung mit dem Ramleh-Fort gesetzt habe, wo der Khedive und seine Minister wohlen. Lieutenant Lombton erwiderte, daß die notwendige Zeit für eine solche Communication nicht eingeräumt werden könne, und daß, wenn die Agypter, die Forts zu übergeben, nicht vor 14.30 Uhr erklärt würden, das Feuer wieder eröffnet werden müsse. Lombton bestreite, daß die Stadt beinahe ganz verloren wäre. Das Benehmen des Commandanten vertrieb große Niedergeschlagenheit. Er sah auch, daß die Gefangenen von den Verbündeten entlaufen wurden. Seit seiner Rückkehr haben wir bemerkt, daß die Stadt an drei Stellen zu bremsen scheint. Eine zweite weiße Flagge wurde neu aufgehoben. Heute (Donnerstag) Abend werden keine weiteren Operationen mehr stattfinden. Womöglich jedoch die Soldaten die ihnen angebotenen Bedingungen nicht annehmen, wird das Feuer morgens um 6 Uhr frisch wieder beginnen. Die Feuerbrände, welche wahrgenommen wurden, scheinen an Heftigkeit und Ausdehnung zunehmend, und die Anzahl gewinnt immer mehr. Wahrscheinlichkeit für sich, daß hier französische Hände im Spiele sind. Seit früheren Morgen besteht kein Schuß mehr abgeteuft worden, und die Brände können daher nicht der Flotte zur Last gelegt werden. Der eine heutige Nachmittag abgelegte Schuß war nicht auf die Stadt gerichtet. — Der Correspondent des „Standard“ meldet: Um 8 Uhr forderte der Admiral die Capitäne der Flotte zu einer Beratung auf. Das Resultat war, daß die See jetzt zu unruhig für ernste Operationen sei und die Kanonen zu hoch fliegen würden. Deshalb verzog der Admiral den Angriff auf die Marbut-Forte und dirigierte den „Téméraire“ und den „Inflexible“, die Forts Ras-el-Tin und Ada zu beobachten. Um 14.10 Uhr signalisierte der „Téméraire“, daß Soldaten bei der sogenannten Holzpattersonne gegen uns die Kanonen richten. Er fragte den Admiral, ob er schreien solle. Der Admiral bestätigte. Als bald verließen die Truppen die Batterie, das Feuer hörte auf, und nun wurde die weiße Flagge in der Stadt aufgehoben. Lieutenant Lombton wurde an Bord des „Bittern“, der gleichfalls eine weiße Flagge trug, abgesetzt, um die Anträge des ägyptischen Ministeriums entgegenzunehmen. Wir warteten mit Spannung auf die Antwort. In der Zwischenzeit Jahren wir, wie sich die Leute aus der Holzpattersonne flüchten. Wir haben auch einen ägyptischen General, offenbar Arabi Bey mit seinem Stabe. Um 3 Uhr kam der „Bittern“ zurück mit der Nachricht, daß die Verhandlungen gescheitert seien. Ich habe dennoch, berichtet Lieutenant Lombton, die ägyptischen Autoritäten verständigt, daß wir um 4.45 Uhr die Batterien wieder beschießen werden. Die Besatzung war unruhig, zu entzücken, und hatte eine Flagge aufgehoben, ganz im Gegensatz zu ihrer Ordre. Es herrschte eine große Unruhe, die 5 Stunden verschwendet werden sind in unnützen Verhandlungen und daß inzwischen der Sturm so gewachsen war, daß unser Feuer, wenn wir die Feindseligkeit wieder aufgenommen hätten, unwirksam gewesen wäre. Um 4.45 Uhr kam das Schiff „Bittern“. Lieutenant Lambton stieg an Bord und berichtete, daß der offizielle Zweck der Flaggenaufstellung kein anderer war, als Zeit zu gewinnen. Die ägyptischen Minister machen keinerlei Vorwürfe. Lieutenant Lombton informierte sie, daß er nicht gekommen war, um Bedingungen zu machen, sondern um ihre Vorwürfe entgegenzunehmen. Er informierte sie weiter, daß England sich keineswegs als im Kriegsstand befindlich ansieht, daß aber das Marbut-Fort durch unsere Truppen besetzt und daß das Fort Marbut zerstört werden müsse. Sie erwiderten, daß das Fort Marbut bereits armiert sei, aber sie könnten keine definitive Antwort geben, und da Lambton erkannte, daß eine Vereinbarung nicht zu erzielen sei und da er keine Zeit verschwendete wollte, so nahm er Abschied. Als das Schiff „Bittern“ aus dem Hafen segelte, ließen die Agypter ihre Parlamentarier herunter, und es wurde dem „Téméraire“ und „Superb“ der Befehl erteilt, das Marbut-Fort neuerdings zu beschließen, und für den Fall, daß eine Gegenwehr nicht erfolge, wurde beabsichtigt, für die Nacht zu ankern und die Operationen am Morgen wieder aufzunehmen.

So weit Lieutenant Lombton es vom Hafen aus beurtheilen konnte, schien Agyptien ganz ruhig zu sein. Tuiba Poscha, der militärische Gouverneur, war der Comandant am gestrigen Tage und gab zu, daß die Truppen schwere Verluste erlitten hätten. Lieutenant Lombtonheimerlich Tuiba Poscha im Namen des englischen Admirals mit, daß, wenn sie über die Bedingungen eins werden sollten, es den Truppen gestattet sein sollte, die Forts mit ihren Waffen und mit allen Ehrenzeichen zu verlassen, daß aber, ehe die Bedingungen erfüllt seien, in keinerlei Verhandlungen eingetreten werden könne. Der Palast des Khedive hat durch einen Shrapnell-schuss eine große Wunde erhalten, und der Hauptpalast ist nahezu vollständig zerstört. Das Bombardement hat offenbar einen großen moralischen Effekt auf die Soldaten und Offiziere, mit welchen Lombton gesprochen, hervorgebracht. Wenn die Agypter ihren Truppen mit derselben Tapferkeit widerstand leisten, mit welcher sie ihre letzten 4 Kanonen gestern besaßen, so werden unsere Soldaten ein schweres Werk vor sich haben, bevor sie Kairo erreichen. Trotz des durchdrungenen Feuers von 4 Panzerschiffen, welche gleichzeitig auf die ägyptischen Stellungen geschossen hatten; schossen die ägyptischen Artilleristen weiter durch mehr als eine Stunde. Seymour drückte ganz offen aus, daß er eine Empfindung der Erleichterung fühlte, als es offenbar war, daß die Kanonen zum Schweigen gebracht wurden und daß der ungleiche und heroische Kampf, welcher die Agypter geführt haben, zu Ende sei. Der Correspondent des „Daily Telegraph“ telegraphiert: Am 12. d. (Mittwoch) Nachmittag 5 Uhr fuhr ich in offenem Boot nahe ans Land, um den angerichteten Schaden anzusehen. Vom Adschemi-Fort angebrachte Sande sind ich als Strandbatterien zerstört und die Kanonen demontiert. Ein Araber informierte mich, daß viele Hundert Menschen zwischen Adschemi und Agypten selbst getötet wurden. Ein Explosion allein töte sämtliche im Midway-Fort befindlichen Personen. Der Palast des Khedive auf dem Zeigercap hat ungemein durch Bomben gesunken. Sein linker Flügel ist ganz zerstört, die Außenmauern brennen noch. Im arabischen Stadtteil herrschen Chaos und Verzerrung, denn alle Bomben, welche die Forts verfehlten, schlugen hier ein. Die ganze Gegend bietet einen schrecklichen Anblick; viele Einwohner, man sagt mehrere Hundert, sind tot; überdies lagen viele tote Soldaten umher. Ich fuhr sodann gegen das Pharos-Fort, wo alle Batterien zerstört sind. Der Araber informierte mich ebenfalls, es seien die Bomben von dort weit über den Isthmus hinausgeschlagen und hätten viele Menschen in der Nähe des Forts Napoleon getötet und viele Häuser zerstört. Nach der Auslage des Arabers blieb während der letzten Nacht fast Niemand in Agypten, alle Einwohner flohen. Der Khedive und Herrlich Poscha seien in Ramleh, das mit der Eisenbahn ½ Stunde von Agypten entfernt liegt. Arabi Bey commandire die Soldaten.

Dresdner Nachrichten

vom 14. Juli.

y. Der Bezirkshaushalt der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt erlebte in seiner heutigen Sitzung verschiedene auf die Bezirkshauptmannschaft Dresden-Alstadt bezügliche Vorlagen und wichtige zum Stellvertretenden Director dieser Anstalt Herrn Gemeindevorstand Großmann im Blauen, Betreter des Correctionshaus der Straße zwischen Lockwitz und Kreischa, wobei auch Vorleser Rittergutsfürst berüft wird, befürwortete der Bezirkshaushalt, nachdem die Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt auch wegen der gedachten Rittergutsfürst, welche nicht zu deren Verwaltungsbereich gehört, Auftrag zur Leitung der erforderlichen Verhandlungen erhalten hat, die Bewilligung der Rittergutsfürst Borthen zu gewährenden Kreulentshäbigung aus Staatsmitteln unter der Vorwürfung, daß die betreffende Summe dem Bezirk nicht bei der Unterhaltungskosten zu Verwendung kommt im Allgemeinen in Anerkennung gebracht wird. Auf im Schankconcessionsgesetz Keller's in Cossebaude, Müller's in Löbau, Weiß's in Weißwasser, Flaschendorf's in Löbau, Friedrich's in Prohlis, Röhne's u. Co. in Löbau und Krägler's in Weißwasser und auf die Schule Fiedler's in Rötha und Otto's in Löbau um Concession zum Kleinhandel mit Branntwein wurde obfällige Entschließung gefaßt. Nur das Geschäft des Restaurateurs Dempel in Zwickau und die Concession zum Branntweinshank fand Berücksichtigung.

einem Feldabhang aus das von Herden bewohnte Tal beherrschte und dort hinein. Die Perlenketten und Löwe waren mit den Ausgrabung und Kopirung einer aus mehr als 50 Blöcken bestehenden griechischen Ehreninschrift in Rhodopen beschäftigt; letztere dürfte weiter ins Innere führen, während Professor Beaufort so lange als möglich in Rhodopen auszuharren will. Einer ausgedrehten Popularität erfreut sich Dr. v. Luschan, zu dem Patienten lagereisenweit gepilgert kommen. Dr. Tiegs sieht von der geologischen Ausdeutung seiner Durchwanderung des Dembreplateau des Hochlandes und des östlichen Strandgebietes von Lykien befriedigt zu sein.

* A. Pieška, ein freilich etwas zu viel beschäftigter Blaudrucker, drohte künftig dennoch sehr wertvolle Verwertungen in der „Schule, Blg.“ über seinen Beobachtungen bei dem französischen russischen Dichter Turgenev in Paris, den er sehr leidend und seit einem Jahre so geschwächt fand, daß er nicht noch seinem Landhause in Bougival transportiert werden kann. In der Konversation mit dem Kranken kam er auf die kleine „dem Andenken Glaubert's“ gewidmete phantastische Erzählung: „Der Triumphzug der Liebe“ zu sprechen. Wie außerster Selbstverleugnung hat Turgenev darin den Weg der altitalienischen Novelle eingeschlagen und rechtfertigte den Umschlag von seiner früheren Produktionweise. Er sagte: „In dem Hause auf meinem Güthen in Spakow ist eine alte Bibliothek, die noch von meinem Großvater herrührt. Da fand ich im vorigen Sommer ein altes Exemplar des „Boccaccio“. Ich las viel darin und ich mußte mir sagen, daß ich doch eigentlich die einzige wahre Art der Erzählung. Ich mußte versuchen, ob ich es vermöchte, etwas in der-

selben Form zu schreiben. Je älter ich werde, desto unerträglicher wird mir aller poetisch-blumige Aufzug, alle Reflexion, geistreiche Gedanken, alle schön gerundeten, fliegenden Perioden in der Erzählung. Ich habe einen Haß und Abneigung gegen all das Gezag, gegen die großen, ausführlichen Detailschilderungen, auf die sich unsere neuesten Naturalisten so viel zu Gut thun. Das Eine ist im Grunde so wohlfühl wie das Andere, und gleich weit entfernt von echten Dichterarbeit. Um in solchen Detailschildern groß zu sein, dazu gehört nur ein gutes Auge, feinste Schen, gutes Gedächtnis oder einiges Rotieren. Und nun gar die griechischen Gedanken und die schönen Reden und gerundeten Perioden! ... Ich habe in der letzten Zeit wieder viel Goethe gelesen; den „Faust“ zum ich weiß nicht wievielhundertsten Male. Junge Russen, die mir jetzt ihre literarischen Versuche bringen, mich um Uebersetzung und Rat fragen, verweis ich neulich ein Mal auf eine Stelle daran. Aus der steht man am besten, was ein Dichter ist, wie ein Dichter ein Menschenwesen mit einem Worte lebendig hinstellt, daß man es ganz und gar vor sich sieht, ohne daß er irgend etwas vom Aussehen der Person, von ihren Eigenschaften erzählt oder irgend eine Reflexion voller geistreicher Gedanken“ über sie anstellt. Ich meine die Stelle, wo Faust im so großen Worte zu Geschen redet, in der Gartenscene: „O Freude, glaube, was man so verständig nennt, ist oft mehr Freude und Klarheit u.“ Was giebt sie darauf zur Antwort? Nicht sagt sie als: „Wie?“ Dies „Wie?“ ist ja blau, man sieht und kennt das ganze Mädchen vom Kopf bis zum Fuß. So mögl's ein Dichter.“

* In London starb am 8. d. der berühmte engl.

Dresdner Börse, 14. Juli 1882.

Staatspapiere u. Bonds.		12.	13.	Gisenbahn - Aktien.		13.	14.	Cefr. Stg. Ergänzungspap.		13.	14.	Gisenbahn: 13% 13%.		13.	14.
Deutsche Reichsanleihe	%	102,10	102,10	Berlin-Kuhaller	6 %	—	—	Stetten Br. (L. 14)	6 6%	120,0	—	Stetten Br. (L. 14)	6 6%	120,0	—
1. 5000, 10000 M.	4	102,10	102,10	• Trebbiner	0 —	—	—	Schloßgarten Br.	18 23 1/2	—	—	Schloßgarten Br.	18 23 1/2	—	—
bo. à 5000 u. 1000 M.	4	102,10	102,10	• Görlitzer	0 —	—	—	Societät-Bausenke	4 4	106,0	—	Societät-Bausenke	4 4	106,0	—
Ref. Ref. Staatspapiere.				Bergisch-Märkische	5 1/2 %	—	—	Gont.-Bierdehahn	4 4	94,25 M.	94,25 M.	Gont.-Bierdehahn	4 4	94,25 M.	94,25 M.
1/4%, Rente à 5000 M.	3	81,20	81,20	Rottweil-Breisgau	1 1/2	8 4	—	Tramways Co.	6 6	229,5	229,5	Tramways Co.	6 6	229,5	229,5
bo. à 3000 M.	3	81,20	81,20	• Sol. St. -Düsseldorf	7,20	—	—	Kette	9 8 1/2	112-111,50	109,50	Kette	9 8 1/2	112-111,50	109,50
bo. à 1000 M.	3	81,20	81,20	Oberösterreich	10,4	11,3	—	Städte-Dampf	15 —	—	—	Städte-Dampf	15 —	—	—
bo. à 500 M.	3	82,50	82,50	Cefr. Stg. Sikk.	6 —	—	—	Bauplatz Lüddecke	0 1 1/2	44,00	48,00	Bauplatz Lüddecke	0 1 1/2	44,00	48,00
bo. à 200 M.	3	—	—	• Köln.-P. St. 44 —	—	—	—	Görlitz.	8 1/2	4 232,0	256,0	Görlitz.	8 1/2	4 232,0	256,0
1. 15000, 10000, 5000 Th.	3	98,00	98,00	Niederrhein-Osterr.	7 1/2	9 4	—	Überseebahn	5	4 96,50	96,50	Überseebahn	5	4 96,50	96,50
1. 1855 à 100 Th.	3	89,25	89,25	Stadt Oberau	7 1/2	9 4	—	Prag-Düger I. Th. (mit	64,75	0	65,80	Prag-Düger I. Th. (mit	64,75	0	65,80
1. 1857 à 500 Th.	3	101,30	101,30	Stadt-Gmünd	6 1/2	7,50	—	Reitcoupe	12,25	1,00	82,50	Reitcoupe	12,25	1,00	82,50
1. 1862 à 500 Th.	3	101,80	101,80	Stadt-Gmünd	6 1/2	7,50	—	Städter-Lombard	alt	—	235,0	Städter-Lombard	alt	—	235,0
1. 1862 à 100 Th.	3	101,90	101,90	• per ultime	—	—	—	• neue	—	—	—	• neue	—	—	—
1. 1862 à 50 Th.	3	101,80	101,80	Wittlinger	9 1/2	10	—	Ungarische Nordostbahn	—	—	—	Ungarische Nordostbahn	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Gisenb.-St. Prior.	—	—	—	• Cöln.-Eisenb.	5 6 5	—	—	• Cöln.-Eisenb.	5 6 5	—	—
1. 1870 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Gisenb.-St. Prior.	—	—	—	• Niederrhein	4 4	46,50	46,50	• Niederrhein	4 4	46,50	46,50
1. 1867 à 500 Th.	3	101,80	101,80	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Prag-Düger II. Th. (mit	—	—	—	Prag-Düger II. Th. (mit	—	—	—
1. 1867 à 100 Th.	3	101,80	101,80	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Reitcoupe	12,25	1,00	82,50	Reitcoupe	12,25	1,00	82,50
1. 1862 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Wittlinger	9 1/2	10	—	Städter-Lombard	alt	—	235,0	Städter-Lombard	alt	—	235,0
1. 1869 à 50 Th.	3	101,80	101,80	Gisenb.-St. Prior.	—	—	—	• neue	—	—	—	• neue	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Gisenb.-St. Prior.	—	—	—	Ungar.-Galiz.-Berdarb.	—	—	—	Ungar.-Galiz.-Berdarb.	—	—	—
1. 1869 à 50 Th.	3	101,80	101,80	Gisenb.-St. Prior.	—	—	—	Gangelschäften.	—	—	—	Gangelschäften.	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Gisenb.-St. Prior.	—	—	—	Dresdner Baumg. 1 1/2	145,00	—	45,25	Dresdner Baumg. 1 1/2	145,00	—	45,25
1. 1870 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Gisenb.-St. Prior.	—	—	—	• St. Pr. 6	6 20,75	0	90,00	• St. Pr. 6	6 20,75	0	90,00
1. 1867 à 500 Th.	3	101,80	101,80	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Städter-Lombard	alt	—	—	Städter-Lombard	alt	—	—
1. 1867 à 100 Th.	3	101,80	101,80	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• neue	—	—	—	• neue	—	—	—
1. 1862 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Ungarische Nordostbahn	—	—	—	Ungarische Nordostbahn	—	—	—
1. 1862 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• Cöln.-Eisenb.	5 6 5	—	—	• Cöln.-Eisenb.	5 6 5	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• Niederrhein	4 4	46,50	46,50	• Niederrhein	4 4	46,50	46,50
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• neue	—	—	—	• neue	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Gangelschäften.	—	—	—	Gangelschäfen.	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Dresdner Baumg. 1 1/2	145,00	—	45,25	Dresdner Baumg. 1 1/2	145,00	—	45,25
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• St. Pr. 6	6 20,75	0	90,00	• St. Pr. 6	6 20,75	0	90,00
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Städter-Lombard	alt	—	—	Städter-Lombard	alt	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• neue	—	—	—	• neue	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Ungarische Nordostbahn	—	—	—	Ungarische Nordostbahn	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• Cöln.-Eisenb.	5 6 5	—	—	• Cöln.-Eisenb.	5 6 5	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• Niederrhein	4 4	46,50	46,50	• Niederrhein	4 4	46,50	46,50
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• neue	—	—	—	• neue	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Gangelschäfen.	—	—	—	Gangelschäfen.	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Dresdner Baumg. 1 1/2	145,00	—	45,25	Dresdner Baumg. 1 1/2	145,00	—	45,25
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• St. Pr. 6	6 20,75	0	90,00	• St. Pr. 6	6 20,75	0	90,00
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Städter-Lombard	alt	—	—	Städter-Lombard	alt	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• neue	—	—	—	• neue	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	Ungarische Nordostbahn	—	—	—	Ungarische Nordostbahn	—	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	101,90	101,90	Görlitz.	8 1/2	10,50	—	• Cöln.-Eisenb.	5 6 5	—	—	• Cöln.-Eisenb.	5 6 5	—	—
1. 1869 à 100 Th.	3	1													